LIEDER-TEXTE ZU DIE AUSWANDERER: VOLKSSCHAUSPIEL IN 4...

2510

Sig. Her 2510 a

2340 a
D 510 a

Lieder-Texte

zu

Die Auswanderer

Volksschauspiel in 4 Abtheilungen

von

Herman Schmid.

München.
Druck von Josef Deschler.
1866.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

1. Chor der Landleute.

Nach des Tages Müh' und Fleiß
Sei willkommen, liebe Ruh':
Nach dem Tage, lang und heiß,
Abendkühl', wie süß bist du!
Dir zum Gruß
Tönt am Fluß,
Tönet Thal und Höh'n entlang
Sichelschall und Liedersang!

*

In der trauten Dämmerung
Sei willkommen friedlich Haus:
Athmend rastet alt und jung
Nun an deiner Schwelle aus —
Und durch's Thal
Tönt zumal
Mit der Abendglocke Klang
Sichelschall und Liedersang!

2. Schwalben-Lied.

Die Schwalben, ja die Schwalben,
Die zieh'n im Spätjahr fort;
Sobald die Blätter fallen
Weit an ein schön'res Ort:
Und mit den Flügeln klein und zart
Geht's auf die weite Wanderfahrt —
Die Schwalben, ja die Schwalben,
Die sind bald hier, bald dort!

Die Schwalben, ja die Schwalben
Beneid' ich um ihr Glück:
Ich möcht' mit ihnen ziehen
Wohl über's Meer ein Stück!
In fremde Länder flög' ich auch,
Doch bei dem ersten kalten Hauch,
Da käm' ich mit den Schwalben
In's alte Nest zurück!

3. Hans Däumling.

Hans Däumling war ein Bauernkind
War schlank und wohlgestalt;
Nur war er — ja, Ihr glaubt es kaum —
Nicht größer, seht Ihr, als mein Daum,
Und war doch sechzehn alt!
Wie der Fink
So flink,
Wie der Wind
Geschwind —
Hans Däumling!

*

Der Pathe gab als Angebind'
Ihm eine Haselnuß;
Die höhlt die Mutter sorgsam aus,
Und macht ihm eine Wiege draus
Bequem zum Ueberfluß!
Wie der Fink
So flink,
Wie der Wind
Geschwind —
Hans Däumling!

*

Und wie er größer worden war,
Da mußt' er in die Fremde:
Da kriegt' er Schuhe sieben Paar
Aus einem Mäusefell und gar
Aus einem Schurz zehn Hemden!

Wie der Fink
So flink,
Wie der Wind
Geschwind —
Hans Däumling!

*

Und wie er starb, ließ man ihm bau'n
Eine Schachtel wohl als Truhe,
Und auf dem Grab', in Stein gehau'n,
Ist lebensgroß sein Bild zu schau'n,
Gib ihm, o Herr, die Ruhe!
Wie der Fink
So flink,
Wie der Wind
Geschwind —
Hans Däumling!

4. Das Lied von der Ruhe.

So lang die Welt steht, ist es Brauch
Beim menschlichen Geschlecht:
Das Glück sucht Jeder voll Begier
Und Keiner kennt es recht —
Ich aber, ich hab's ausgespürt,
Was für ein Weg zum Glücke führt,
Und wer mir folgt, dem ruf' ich zu:
Das einz'ge Glück — das ist die Ruh'!

*

Wo fröhlich sonst die Drischel klang,
Das Posthorn lustig rief,
Da heul't die Dreschmaschine jetzt,
Pfeift das Lokomotiv;
Zwar Neues bringt ein jeder Tag,
Doch ist es Aerger nur und Plag —
Drum zieh' der neuen Welt ich zu:
Das einz'ge Glück — das ist die Ruh'!

*

Der Tod ist Allen fürchterlich,
Für mich nur ist er's nicht,
Und kommt er einst an mich heran,
Kriegt er kein bös' Gesicht —
Ich drücke freundlich ihm die Hand
„Bin mit der Ruh' schon lang bekannt —
„Mach' mir nur frisch die Augen zu,
„'S geht nur zu einer längern Ruh'!"

5. Jung und alt.

Gar oft hört man die Leute schrei'n:
Das Alte nur ist gut!
Wenn ich solch' ein Geplauder hör',
Gerath' ich gleich in Wuth —
Denn wenn das Junge nimmer wär',
Wo käme denn das Alte her?
Drum sagt' ich stets und sag' es noch:
Was jung und neu ist, lebe hoch!

*

Rühmt immerhin den alten Wein
Und schmäht den jungen Most —
Ich lobe mir, was gährt und braust
Und sage wohlgetrost:
Der Wein ist nur der matte Rest,
Den Most im Brausen übrig läßt,
Ich sagt' es stets und sag' es noch:
Was jung und neu ist, lebe hoch!

*

Wenn von der guten alten Zeit
Mir oft ein Graukopf sagt,
Dann frag' ich nur: wann war die Zeit,
Um die so sehr er klagt?
Als er der Jugend sich erfreut,
Da war für ihn die gold'ne Zeit —
Drum sagt' ich stets und sag' es noch:
Was jung und neu ist, lebe hoch!

6. Abschied der Auswanderer.

B'hüt' Dich Gott, muß ich nun sagen,
B'hüt' Dich Gott, o Heimath mein,
Denn die Stunde hat geschlagen,
Wo es muß geschieden sein!
B'hüt' Euch Gott, Ihr Plätz' und Häuser,
B'hüt' Euch Gott, Ihr Bäum' und Reiser,
B'hüt' Dich Gott, Du Wies' und Feld —
Bald wird uns das Meer forttragen,
B'hüt' Dich Gott, muß ich jetzt sagen:
Komm' ich auch zu Gut und Geld,
Will Dich doch im Herzen tragen,
Drüben in der neuen Welt!

7. Matrosen-Lied.

Es rollet der Donner, der Mastbaum kracht,
Vom Himmel fällt Feuer hernieder:
Wild heulet der Wind durch die wolkige Nacht,
Wir halten Wacht
Und singen ihm trotzige Lieder!
Brich immer herein,
Wir lachen dein,
Säh'n wir auch die Erde nicht wieder!
Hurrah!

*

Wir haben das Leben verkauft an's Meer,
Drum gilt es, die Stunden zu haschen:
Und rollt die entscheidende Woge daher,
Dann trinken wir leer
Die letzte der duftigen Flaschen,
Dann fröhlich hinab
In's schäumende Grab,
Dann mag es die Knochen uns waschen!
Hurrah!

8. Mein Herz.

Mein Herz hab' ich gefragt
Warum's so gar stark schlagt
Und warum's denn so erschrickt,
Wenn's das Haus dort erblickt?
Und wie ein Mädel so still,
Das schön heimlich thun will,
G'rad' so leis und verzagt
Hat's die Antwort mir g'sagt!

*

Was reich ist und was arm,
Was kalt ist und was warm,
Wie Wasser und wie Glut,
Das gesellt sich nicht gut —
Aber 's Herz niemals vergißt
Wo sein Glück gewesen ist,
Und so zittert's und zagt,
Bis' zum letztenmal schlagt!

9. Gebet auf dem Meere.

Dir, Ewiger, sei Dank und Ehr',
Anbetung Dir allein!
Wie groß, wie furchtbar ist das Meer,
Dies Schiff, wie schwach und klein!
Der Sturmwind schleudert's hin und her
Und tausend Nöthen dräuen sehr,
Doch Du bist eine feste Wehr:
Du winkst — und aller Sorgen leer
Geh'n wir im Hafen ein!

10. Die Glocken.

Wenn die Sonne früh um viere
Ueber'n Berg herüber scheint,
Bin ich wach schon und marschire:

Ohne Abschied . . . ich verliere
Keine Seel', die um mich weint!
Nur die Glocken rufen leise
Gutes Glück mir nach zur Reise:
„Geh' nur weiter! Schau nicht um!
„Immer weiter! Bim..bam..bum!"

*

Wie fliegt Hain und Feld zumalen
Bis die Sonne wieder sinkt,
Bis in ihrem letzten Strahle
Aus den Schatten tief im Thale
Städtchen oder Dörfchen winkt!
Wenn die müden Füße stocken
Rufen schon von fern die Glocken:
„Komm' nur näher! Schau nicht um!
„Immer näher! Bim..bam..bum!"

*

Rüstig, bis die Wanderschuhe
Einmal abgelaufen sind!
Auf den Spänen in der Truhe,
Ei, wie liegt sich's in der Ruhe
Nach dem langen Weg so lind:
Und die Glocken rufen dann
Leise nach dem Wandersmann:
„Komm' zu rasten! Schau nicht um!
„Immer rasten! Bim..bam..bum!"

II. Das Lied von der Eintracht.

Menschen, reichet Euch die Hände,
Macht dem alten Zwist ein Ende,
Flüchtig eilt das Leben hin:
Laßt den Zank um eitle Dinge
Und die Herzen all' umschlinge
Eintracht, Du, o Zauberin!
Weile, weile!
Sei der Engel unf'res Thuns!

Nicht entzweie:
Weile ewig unter uns!

*

Kommt nicht stets Euch in die Haare,
Eines doch ist nur das Wahre,
Das liegt vor der Nase da:
Statt in's Blaue auszuschweifen,
Bückt Euch nur, es zu ergreifen,
Und die Eintracht ist uns nah!
Weile, weile ꝛc.

*

Wollt Ihr wissen, was ich meine?
Jeder thue treu das Seine,
Ohne Selbstbetrug und Schein!
Jeder, sag' ich, g'rad und ehrlich,
Dann wird, auf mein Wort, entbehrlich
Alles Disputiren sein!
Eintracht weile ꝛc.

*

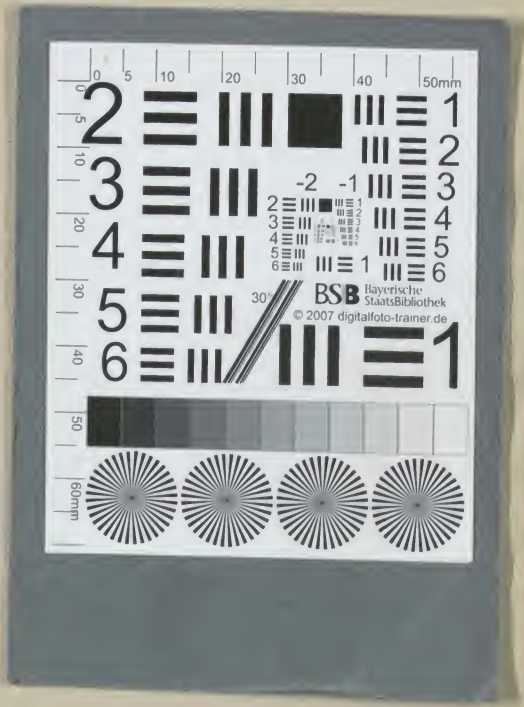
Wo auch Der und Jener wohne,
Unter'm Strohdach, auf dem Throne,
Dieses Ziel ist Allen gleich:
Darum reichet Euch die Hände,
Und vereinte Kraft vollende
Das beglückte neue Reich!
Eintracht weile ꝛc.

12. Gruß an's Vaterland.

Aus den Bergen, über'm Walde
Steigt herauf ein schöner Stern,
Leucht't zum Wiedersehen balde
Heimwärts aus der fremden Fern!
Neu zu Dir
Kommen wir
Grüßen Dich mit Mund und Hand,
Vaterland, o Vaterland!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

2510


0
5
10
20
30
40
50mm
60mm
-2
-1
BSB
Bayerische
StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de